Nr. 56. 36. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 7. März 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zum Friedensschluß mit Rußland.

Das Ende des Zweifrontenkrieges.

W. T.-B. verbreitet folgende halbamtliche Auslassung:

Durch den Frieden mit Rußland ist der Zweifrontenkrieg beendigt, der eiserne Umklammerungsring gegen Deutschland gesprengt und die militärischen Arme sind frei für die Westfront geworden. Der Friedensschluß mußte bis zum letzten Ende mit den Waffen erkämpft werden. Dieser Kampf mit dem weit überlegenen Millionenheer des gewaltigen russischen Reiches, das der Entente größte Hoffnung war, hat rund 43 Monate gedauert. Er wurde zu einem ununterbrochenen Siegeszug, seit die Generale Hindenburg und Ludendorff die Führung der Ostoperationen übernahmen. Die Folge unserer Siege ist das Ende der Zarendynastie und der Beginn der russischen Revolution. Die Revolutionsheere, von Kerenski erneut zum Kampf vorgetrieben, konnten den geplanten Durchbruch nicht erzielen, statt dessen setzt im Juli 1917 der Durchbruch der Mittelmächte bei Zloczow ein und befreit im schnellsten Tempo den Ostteil Galiziens und die Bukowina. Die Einnahme von Riga, Jakobstadt, die Eroberung der Inseln Oesel, Dagö und Maon vollenden die endgiltige Niederlage der gewaltigen russischen Armee und Friedensverhandlungen werden eingeleitet, scheitern an dem Verhalten Trotzkis und zwingen den Deutschen noch einmal das Schwert in die Hand, mit dem sie, in unglaublichem Tempo bis Narwa, Pleskau, Polosk, Gomel, Kiew vordringend, den endgiltigen Friedensschluß erkämpfen.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Bayern und Sachsen.

Zwischen Kaiser Wilhelm und König Ludwig sind nachstehende Telegramme gewechselt worden:

Seiner Majestät dem König von Bayern.

Nachdem soeben der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit dank der glorreichen Führung Deines Bruders der Kampf an der Ostfront zum siegreichen Abschluß gebracht ist, habe ich ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Es macht mir Freude, Dir dies mitzuteilen.

Wilhelm.

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser. Großes Hauptquartier.

Unter dem erhebenden Eindruck des siegreichen Abschlusses des Kampfes an der Ostfront stehend, erhalte ich Deine gütige Mitteilung über die hohe Anerkennung, die Du der Führung meines Bruders durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zollst. Tief gerührt und hocherfreut, würdig der Verdienste meines Bruders, bitte ich Dich, meinen herzlichsten Dank für Deine Mitteilung entgegennehmen zu wollen. Gott der Herr, der bis jetzt sichtlich uns und unsere tapferen Heere beschirmt hat, möge ferner mit uns sein und uns bald zum endgiltigen ehrenvollen Frieden führen.

Ludwig.

Ferner hat aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Sr. Majestät dem Kaiser. Großes Hauptquartier.

Ich kann Dir garnicht sagen, mit welcher aufrichtigen Freude Ich soeben die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens mit Rußland gelesen habe. Wenn es auch noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden gibt, ist es doch der erste Lichtblick seit Jahren. Unser beispielloser Vormarsch hat uns den Frieden gebracht. Gott helfe uns weiter!

Friedrich August.

Sr. Majestät dem König in Dresden.

Durch Dein Glückwunschtelegramm hast Du Mich sehr erfreut. Ich fühle wie Du tiefste Befriedigung, Dank gegen Gott und gegen die Armee, die diesen Frieden erzwungen hat. Wir sind, nachdem nunmehr die Ostfront in der Hauptsache freigeworden, ein gewaltiges Stück weitergekommen. Im festen Vertrauen auf das deutsche Schwert sehe Ich in die Zukunft, die uns nach allem Schweren den Sieg und einen starken Frieden bringen wird und bringen muß. In treuer Freundschaft

Wilhelm.

Vorfriede mit Rumänien.

Berlin, 6. März. (W. T.-B.)

In Bustea ist gestern Abend 7 Uhr der **Vorfriede mit Rumänien** abgeschlossen. Es wurde eine 14tägige **Waffenruhe** vereinbart, innerhalb welcher der endgiltige Friede abzuschließen ist auf folgender Grundlage:

Abtretung der Dobrudscha bis zur Donau;

Der Vierbund sorgt für die Erhaltung eines **rumänischen Handelsweges** über Constanza nach dem Schwarzen Meere;

Die von **Oesterreich-Ungarn** geforderte **Grenzberichtigung** wird **grundsätzlich angenommen;**

Entsprechende **wirtschaftliche Maßnahmen** werden grundsätzlich zugestanden;

Rumänien demobilisiert sofort mindestens **8 Divisionen**, die übrige Armee nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien;

Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-ungarische Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Staaten zu entlassen.

Der Vertrag tritt sofort inkraft.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. März. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Heftige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Norduser der Lys. Ein starker englischer Vorstoß bei Waasten wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St. Quentin lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Südlich vom Rhein-Marnekanal, im Thanner-Tal und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen.

Osten:

In Verfolg der von der finnländischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Aalandsinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Über die Brest-Litowsker Schlußsitzung

veröffentlicht W. T.-B. einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Für die Unterzeichnung der Verträge war der 3. März festgesetzt worden. Zu Beginn der um 11 Uhr beginnenden Sitzung erklärte der Führer der russischen Delegation, Sokolnikow, das deutsche Ultimatum habe die russische Republik im Zustande der Demobilmachung getroffen, sodaß Rußland sich gezwungen sehe, das Ultimatum anzunehmen und die Verträge zu unterzeichnen. Dieser Friede sei kein Verständigungsfriede. Der österreichisch-ungarische Botschafter Merey, der den Vorsitz führte, gab seinem Bedauern über diese Erklärungen Ausdruck, da die Delegationen des Vierbundes gehofft und gewünscht hätten, am letzten Tage friedlichere und versöhnlichere Tone zu hören. Wenn russischerseits die Entwürfe ohne sachliche Durchberatung in Bausch und Bogen angenommen seien, so besäßen sie nicht das Recht, sich darüber zu beschweren. General Hoffmann legte gegen den Verwurf einer Verletzung des Waffenstillstandes durch Deutschland Verwahrung ein, während Gesandter von Rosenberg erklärte, der Friede werde Rußland nicht aufgezwungen, sondern es stehe in der freien Entschließung des russischen Volkes, die deutschen Bedingungen anzunehmen oder den Krieg fortzusetzen.

Nachdem eine zweistündige Pause stattgefunden, wurde nachmittags 4 Uhr zur Unterzeichnung des Friedensvertrages geschritten, die um 5 Uhr beendet war. Sodann folgte die Unterzeichnung der Rechtsverträge, die bis ½6 Uhr dauerte. Nunmehr ergriff Botschafter von Merey das Wort und erklärte: „Ich möchte den feierlichen Akt, den wir soeben vollzogen haben, nicht vorübergehen lassen, ohne der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der heute unterzeichnete Friede es den Völkern unserer Mächtegruppe sowie Rußlands, die sich länger als 3½ Jahr im Kriege gegenüberstanden, ermöglichen wird, doch allmählich die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen!" Nach Worten des Dankes an das Büro und an die Dolmetscher erklärte Botschafter von Merey die Friedensverhandlungen für beendet.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Bulgariens territoriale Ansprüche.

In der bulgarischen Sobranje entwarf der aus Bukarest zurückgekehrte Finanzminister Tontschew ein Bild der Lage, wie sie sich zu Anfang der letzten Woche darstellte. Er erwähnte den Briefwechsel, der zwischen den Delegationen der Verbündeten und dem rumänischen Ministerpräsidenten Averescu stattfand, der zuerst auf die Mitteilung der Alliierten, worin ihre Friedensbedingungen enthalten waren, mit einem Schreiben antwortete, worin er erklärte, daß Rumänien bereit sei, zu verhandeln auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse. Er erwähnte weiter das Ultimatum, das hierauf erfolgte und in dem der Vierbund Rumänien mitteilte, daß im Falle der Nichtannahme seiner Bedingungen bis Sonnabend Mittag 12 Uhr spätestens der Waffenstillstand gekündigt und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden würden. Der Waffenstillstand wurde tatsächlich am Sonnabend gekündigt. Aber am Nachmittag des gleichen Tages gegen 5 Uhr teilten die Rumänen den Delegationen der Verbündeten mit, daß ihr in Jassy versammelter Kronrat beschlossen habe, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Diese Bedingung bestehen in der Abtretund der Dobrudscha, einer Berichtigung der rumänisch-ungarischen Grenze und in Begünstigungen wirtschaftlicher Art. Es wurde hierauf der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Frist bis Dienstag Mittag 12 Uhr den Vorfriedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die oben aufgezählten Punkte enthält, und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und eines endgiltigen Friedens unverzüglich wieder aufzunehmen seien. Der Vorfriedensvertrag, sagte Tontschew, wird den gleichen Text für sämtliche Verbündete enthalten. In den endgiltigen Verträgen jedoch, die für jeden Verbündeten einzeln abgefaßt werden, wird genau niedergelegt werden, daß Rumänien die Dobrudscha an Bulgarien abtritt, und man wird darin mit größerer Genauigkeit die wirtschaftlichen Zugeständnisse bestimmen. Diese letztere Regelung wird möglicherweise eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 5. März, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 4. März nachmittags lautet: In der Nacht lebhafter Geschützkampf in der Gegend von Beaumont, Bezonvaux, im Ober-Elsaß, bei Ban-de-Sapt und östlich von Largitzen. In Lothringen versuchten die Deutschen nach Geschützfeuer mehrere Handstreiche in der Gegend des Parroy-Waldes. Bei Neuviller zersprengte das französische Feuer die Angreifer. In der Gegend von Bures entspann sich ein lebhafter Kampf, in dessen Verlauf die Franzosen die Deutschen zurückschlugen, die empfindliche Verluste erlitten. Bei Vého erlitten die Deutschen gleichfalls eine Schlappe. Die Franzosen machten Gefangene. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. März morgens lautet: Vergangene Nacht wurde eine Anzahl erfolgreicher Streifzüge an verschiedenen Stellen der Front von uns ausgeführt. Australische Truppen drangen in feindliche Gräben bei Warneton ein und brachten 11 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein, nachdem sie wenigstens 50 Feinde niedergemacht

und mehrere Unterstände zerstört hatten. Andere gelungene Streifen wurden von australischen Truppen in der Nähe von Gapaard (östlich Messines) und südlich von Hollebeke unternommen. Es wurden in jedem Falle von uns Gefangene gemacht und noch ein Maschinengewehr erbeutet. Weiter nördlich unternahmen. Mittelsex-Truppen Streifen in die feindlichen Stellungen und machten mehrere Gefangene. Unsere Verluste waren bei diesen Streifzügen gering. Ebenso drangen unsere Truppen an verschiedenen Stellen in die deutschen Linien ein und erreichten in jedem Falle ihr Ziel, aber ohne Gefangene zu machen, weil die feindlichen Besatzungen sich zurückgezogen hatten. Ein feindlicher Vorstoß südlich von St. Quentin wurde abgewiesen, wobei einige Gefangene in unserer Hand blieben. Kurz vor Tagesanbruch heute Morgen entwickelte die feindliche Artillerie eine beträchtliche Tätigkeit im Abschnitt von Lens.

Die Erstürmung des Forts de la Pompelle.

Die im Heeresbericht vom 2. März erwähnte Erstürmung des Forts de la Pompelle stellt sich als eine glänzende militärische Leistung dar. Gründliche Vorbereitung durch eine umsichtige Führung, programmäßiges Zusammenwirken aller Waffen und ein über alles Lob erhabenes Draufgängertum der Truppe erwirkten gemeinsam einen vollen Erfolg. Das Fort de la Pompelle ist ein **südöstlich von Reims** gelegenes, in das feindliche Grabensystem einbezogenes Außenfort veralteter Bauart, aber im Laufe des Stellungskrieges zu einem starken Stützpunkt eingerichtet. Nach mehrstündigem, heftigem Zerstörungsfeuer der Artillerie und Minenwerfer aller Kaliber und gründlicher Beschießung der feindlichen Artillerie traten hessisch-nassauische Bataillone kurz vor Einbruch der Dunkelheit zum Sturm an. In unerschrockenem Vordringen unmittelbar hinter der Feuerwalze der eigenen Artillerie wird das feindliche Sperrfeuer unterlaufen und das gesteckte Ziel von den Sturmtrupps und Kompagnien überall innerhalb kurzer Zeit erreicht, obwohl aus zwei feindlichen, im toten Winkel gelegenen Maschinengewehrnestern noch hartnäckig Widerstand geleistet wird. Eins derselben, ein Blockhaus, wird mit Flammenwerfern angegriffen und die Besatzung mit Handgranaten erledigt. Gleichzeitig mit der Infanterie dringen Pioniere in das Fort selbst ein. Die alten Kasematten sind durch unsere 21 Zentimeter-Granaten größtenteils in Trümmer gelegt, die Gräben eingeebnet, aber eine Reihe modern ausgebauter Unterstände hat der Beschießung standgehalten. Ihre Besatzung wehrt sich verzweifelt. Sie wird überwältigt, die Unterstände, mehr als 12, und die daran angeschlossenen Stollengänge werden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes im Artilleriefeuer und bei der Sprengung des Forts sind hoch. Außerdem werden 40 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und wertvolle Beutestücke zurückgebracht. Der Eiffelturm-Bericht vom 2. März sucht den Anschein zu erwecken, als hätten die Franzosen das Fort wieder genommen und ihre Linie wieder hergestellt. Diese Darstellung ist falsch! Das Fort wurde von unseren Truppen schon in der Nacht vom 1. zum 2. März zur vorausbefohlenen Zeit wieder geräumt. In absehbarer Zeit kann es nach der gründlichen Zerstörung nicht wieder hergestellt und als Stützpunkt benützt werden.

Die am 1. März bei Chavignon eingebrachten Amerikaner

waren lediglich zur Eingewöhnung als Arbeitstrupps der vorderen Linie zwischen kampfbewährte französische Divisionen gesteckt. So gerieten sie in den nach kurzem Trommelfeuer vorbrechenden Angriff badischer und thüringischer Stoßtrupps und ergaben sich ziemlich schnell ohne allzu großen Widerstand. Sie stammen aus dem Staate Connecticut. Es sind junge, kräftige Leute, machen aber einen wenig kriegslustigen Eindruck. Irgendwelche Einsichten in Ziele und Zwecke dieses Krieges haben sie nicht. Es ist für sie ein Unternehmen der Newyorker Großfinanzleute. Die Engländer hassen, aber achten sie; den Franzosen stehen sie mit gönnerhaftem Mitleid gegenüber. Deutschland ist ihnen ganz gleichgiltig. Die kriegerischen Operationen haben für sie nicht das geringste Interesse; ganz stumpfsinnig und fatalistisch überlassen sie sich der Führung der kriegsgewohnten Franzosen. Der Schneid des deutschen Angriffs hat sie sehr erschüttert; sie waren froh, dem Kriege entronnen zu sein.

Der belgische Fliegerleutnant Thiery

ist im Kampfe mit vier deutschen Fliegern hinter den deutschen Linien zwischen Dixmuiden und Ypern gefallen. Er war der erfolgreichste Flieger von Belgien.

Englische Sorgen wegen der Offensive.

Der militärische Mitarbeiter der **Londoner** Wochenschrift „**The World**" schrieb am 15. Januar: „Haigs Verluste haben während zweier Offensiven nach den Veröffentlichungen des „War Office" **eine Million Toter** überstiegen. Es war unvermeidlich, daß die englischen Truppen zur Offensive übergingen, und alle Offensiven sind sehr kostspielig. Diese Tatsache aber macht es dem Oberkommando besonders zur Pflicht, das Leben auch nicht eines einzigen Schützen zu verschwenden. Viele unserer Offensiven, unter denen die Cambrai-Schlacht nur eine ist, haben gezeigt, daß sicher in sehr bedeutenden Fragen unsere Heeresleitung hinter der deutschen zurücksteht. Andererseits aber darf man nicht annehmen, daß die Gesamtvorwürfe allein auf Sir Douglas Haig fallen. Das französische Oberkommando hat auch seinen Anteil an der Verantwortung. Das Kriegsglück der letzten vier Feldzugsjahre zu wenden, ist ein gigantisches Unternehmen: Tatsächlich sind die Deutschen großenteils auf dem entscheidenden Operationsgebiet jetzt für **uns viel gefährlicher**, als sie es während ihres Rückzuges von der Marne im September 1914 waren. Eine große Offensive ist in Vorbereitung, und es wäre geradezu Wahnsinn, anzunehmen, daß sie fehlginge. Im Gegenteil, sie wird **zweifellos von Erfolg begleitet sein**. Sie wird wahrscheinlich **die letzte im Kriege** sein, denn die ungewöhnlichen Verluste, die auf beiden Seiten erlitten worden sind, haben einen solchen Umfang angenommen, daß kein möglicher militärischer Erfolg eine Fortsetzung dieses Gemetzels aufwiegen könnte. Es ist darum Pflicht des Kriegskabinetts, in solch einer Krise die Lage so sorgfältig wie möglich zu erwägen und sich dagegen zu sichern, daß der entscheidende Feldzug von 1918 nicht durch unzureichende Führung beeinflußt wird.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 4. März lautet: An der Kampffront mäßige Artillerietätigkeit, die lebhafter war von der Astach bis zur Brenta und von den Ostabhängen des Monte Grappa bis zur Piave. An der alten Piave und am Brückenkopf Capo Sile beschossen die vorgeschobenen Linien einander mit Gewehren und Maschinengewehren.

Ein achtstündiger Flieger-Angriff auf Venedig.

Reuter meldet aus Venedig: Der letzte Nachtangriff war der größte von den 45 Angriffen, die Venetien seit Kriegsbeginn durchgemacht hat. Er dauerte acht Stunden, von 10.20 Uhr abends bis 5.15 Uhr morgens. Die längste Zwischenpause war nur eine halbe Stunde. Im ganzen wurden dreihundert Bomben abgeworfen; 58 Häuser wurden vernichtet, das königliche Palais wurde getroffen und ein Flügel in Trümmer gelegt. Ungefähr 15 Bürger wurden verletzt, darunter zwei Frauen ernst; nur ein Mann ist getötet. Die geringen Verluste sind darauf zurückzuführen, daß die Venetier sich mit großer Schnelligkeit in die für Luftangriffsfälle vorgesehenen Unterschlupfe retten konnten, und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß von 150 000 Einwohnern der Stadt überhaupt nur 60 000 zurückgeblieben sind. Wie **viele** Flugzeuge an dem Angriff teilgenommen haben, läßt sich nicht sagen; es kamen immer wieder dieselben Maschinen zurück, nachdem sie neue Bombenladung genommen hatten. Venedig liegt doch nur wenige Flugminuten von den österreichischen Linien entfernt.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 5. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit in der Ukraine nehmen den beabsichtigten Verlauf.

Rumänien hat die Waffenstillstandsbedingungen der Mittelmächte angenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Vom deutschen Vormarsch in Estland

wird noch gemeldet: Aus **Wesenberg** sind viele Personen verschleppt. Einige sind durch die Weiße Garde befreit. Zurzeit besteht eine systematische Sperre vom baltischen Meer bis zum Peipussee. Aus Petersburg eingetroffene Deutsche berichten von Hunger. Die Regierung stützt sich auf die Rote Garde, die in eine neue Rote Garde umgebildet wird und den Friedensschluß unbeachtet läßt. Auserwählte Teile der Roten Garde verbleiben an der Front und regieren vollkommen willkürlich. Der Vorsteher der schwedischen Mission für Kriegsgefangene empfing in Wesenberg 25 aus Narwa entflohene Kriegsgefangene, welche dort im Laufe der letzten 9 Tage nur einmal wenig zu essen bekamen. Viele deutsche, lettische und estnische Gefangene befinden sich noch dort. Darum muß der Vormarsch in größter Anspannung und Eile geschehen. Die Bevölkerung hat sich zur Weißen Garde organisiert. Das estnische Regiment in Wesenberg hilft den Deutschen bei der Bewachung der Eisenbahnen. Unter großen Sympathiekundgebungen der Bevölkerung ist gestern Morgen eine fliegende deutsche Abteilung in Wesenberg eingetroffen. Mehrere Züge Sprengmassen, 2 150 000 Kilogramm Naphtha, viele Maschinengewehre und Stahl sind unsere Beute. Die estnische Bevölkerung beteiligt sich freiwillig an unserer Hilfsaktion.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 3. März: An der mazedonischen Front westlich vom Ochrida-See machten nach einem Handgemenge unsere Patrouillen Gefangene von den Truppen Essads. In der Gegend von Bitolia östlich der Cerna und im Wardartal war das beiderseitige Artilleriefeuer lebhafter. Südlich von Gewgheli drangen unsere Erkundungsabteilungen bis in die feindlichen Gräben vor und brachten gefangene Franzosen zurück.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 4. März lautet: Der Frieden mit Rußland ist in Brest-Litowsk abgeschlossen worden.

Palästina-Front: An der Küste arbeitete die feindliche Infanterie am Stellungsbau. Ein Feuerüberfall mehrerer unserer schweren Batterien hatte beobachteten guten Erfolg. Im übrigen Vorfeldgefechte. Aus Kubar, wo der Gegner sich festgesetzt hatte, wurde er wieder vertrieben. — Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 4. März lautet: In der Zeit vom 1. bis 3. März fanden mehrere Zusammenstöße zwischen berittenen Patrouillen östlich und nördlich von Jericho statt. Am 2. und 3. März rückten unsere Truppen nördlich bis zu einer größten Tiefe von 3000 Yards auf einer Frontbreite von 12 Meilen beiderseits und westlich der Straße Jerusalem—Nablus vor, wobei sie auf geringen Widerstand stießen. In der Nähe von Nantilh (10 Meilen östlich von Jaffa) wurde ein feindliches Flugzeug in unseren Linien zum Absturz gebracht. Der Führer und der Beobachter wurden verwundet gefangen genommen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um **England** neuerdings

20 000 Brutto-Registertonnen

Handelsschiffsraums versenkt. Von den vernichteten Schiffen sind **zwei besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je 6000 Brutto-Registertonnen** in geschicktem Angriff schärfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz aus demselben Geleitzug herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Besetzung der Aalands-Inseln.

Nachdem bezüglich der Haltung Schwedens zu Finnland angenommen werden mußte, daß es jedes Eingreifen peinlichst zu vermeiden beabsichtigte, war es den von der Roten Garde arg bedrängten Finnen klar, daß die einzige Rettung nur aus Deutschland kommen könnte. In Brest-Litowsk ist zwar die Unabhängigkeit Finnlands garantiert worden, die Roten Garden machten jedoch keinerlei Anstalten, dieses zu räumen. So hat sich Deutschland, den aus Finnland kommenden Hilfeschreien Folge gebend, entschlossen, dort Ordnung zu schaffen. Es steht deshalb im Begriff, die zu Finnland gehörigen Aalands-Inseln, die Schweden sich unter Umständen einzuverleiben gedachte, als Etappe zu besetzen. In **Schweden** hat diese Nachricht einige Erregung hervorgerufen, die von der Entente künstlich geschürt wird. Man fürchtet, daß Deutschland sich hier dauernd festsetzen und so, zugleich Finnland und Schweden in Schach haltend, sich zum Herrscher der Ostsee machen könnte. Schweden sollte jedoch bald zur Einsicht kommen, daß diese Besorgnisse unbegründet sind.

Wie „Stockholms Tidningen" heute meldet, hat sogar **die Schreckensherrschaft der Roten Garden in Helsingfors** im Anschluß an die Nachricht vom Herannahen der Deutschen **ihren Höhepunkt erreicht**. Die Revolutions-Regierung scheine ihre letzten Kräfte zusammenzuraffen, um sich noch möglichst lange zu halten. Aus Reval seien 5000 geflohene russische Soldaten und Rote Gardisten angekommen. Nach einer Äußerung des finnischen Kommissars Sirola, des Ministers des Äußern der Revolutions-Regierung, bestehe kein Zweifel, daß diese den Sieg davonträgt, falls Deutschland sich nicht einmischt. Außerdem kamen, zufolge Stockholmer Meldungen, in Helsingfors am 27. Februar vier Kreuzer in Reval an. Zum Schutze des Arbeiterrats in Helsingfors habe die **Marine die Gründung einer Roten Flotte beschlossen**, die unabhängig vom deutsch-russischen Frieden **weiterkämpfen** will. Obgleich wir dieser kriegslustigen Flotte recht bald die Stimmung zur weiteren Kriegführung verleiden dürften, ersieht man aus allen diesen Meldungen ohne weiteres die Notwendigkeit des deutschen Eingreifens.

In Schweden scheint man die Intervention Deutschlands auch allmählich ruhiger zu betrachten. Gegenüber der Stimmungsmache, die von den Linksparteien in Schweden gegen Deutschland in der **Aaland-Frage** inszeniert wird, betont „**Sydsvenska Dagblad**", man könne wirklich nicht von einer Überraschung seitens der deutschen Regierung reden. Finnland habe wiederholt eindringlichst von der Seite Hilfe erbeten, die ihm historisch und kulturell am nächsten stand. **Schweden aber habe diese Hilfe verweigert.** Erst als die finnische Regierung Klarheit darüber erhalten hatte, daß von dieser Seite sehr wenig zu erwarten sei, habe sie sich offiziell an Deutschland gewandt. Die Voraussetzung für die staatliche Selbständigkeit Finnlands sei eine Niederlage der russischen Schreckensherrschaft dort. Es sei demnach völlig unberechtigt, wenn die Liberalen ihre Unzufriedenheit gegen Deutschland richteten. Auch in Deutschland hat man abgewartet, welche Haltung Schweden einnehmen würde; erst als diese klar zutage trat, hat man sich entschlossen, dem Hilferuf zu entsprechen. **Am allerwenigsten kann die schwedische Linke** sich hierüber beklagen; hat sie doch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Aalands-Inseln ein Teil Finnlands seien, und ängstlich die Geltendmachung schwedischer Interessen auf ein Mindestmaß beschränkt. Von konservativer schwedischer Seite wird denn auch der Protest gegen die deutsche Expedition mit dem Hinweis darauf als unberechtigt abgelehnt, daß Aaland doch nicht zu Schweden gehöre.

Das Verhalten Japans.

Es ist neuerdings viel von einem Vorgehen Japans in Ostasien die Rede. Die Entente-Presse sucht es so darzustellen, als gehe alles in größter Einigkeit vor sich und als vollziehe Japan nur den Plan des großen Kriegsrates. Davon kann, wie aus allen vorliegenden Nachrichten hervorgeht, keine Rede sein. Amerika wie auch der ganze Anglikanismus sind von einem derartigen Vorgehen Japans offenbar nicht sonderlich erbaut, und in der Entente, der treibenden Kraft, ist eine Einigung bis zur Stunde nicht erzielt worden. Das größte Interesse an der Ausführung des Planes scheint natürlich Frankreich zu haben; andererseits befürchtet „Echo de Paris" jedoch, Japan könnte sich bei einer eventuellen Intervention mit Deutschland verständigen. Angesichts des russischen Zusammenbruchs sei Japan vor die Wahl gestellt, entweder sich mit Deutschland zu verständigen oder aber mit allen Mitteln am Kampfe gegen Deutschland teilzunehmen. Das Blatt hält die Besetzung von sibirischen Gebieten in beiden Fällen für unvermeidlich. „Action Francaise" schreibt, wenn Japan für die Entente als Gegengewicht zum russischen Zusammenbruch dienen solle, dürfe die Entente die japanischen Ansprüche nicht beschränken und Japan wegen seines Imperialismus keine Schwierigkeiten bereiten.

In dem Streit, ob die beabsichtigte Intervention durch eine internationale Expedition oder durch Japan allein vorzunehmen ist, scheint die Entscheidung in letzterem Sinne gefallen zu sein. Wie Havas meldet, hätten am Montag nach Schluß der Kammersitzung einige Mitglieder zu verstehen gegeben, daß die Alliierten übereingekommen seien, Japan die Intervention in der Mandschurei und Sibirien zu überlassen. Eine „Daily Mail"-Meldung besagt im Gegensatz dazu, daß zwischen England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten über die Lage in Sibirien unterhandelt werde. Japan nehme nicht an den Verhandlungen teil, die in den nächsten 24 Stunden beendet seien. Die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens hätten am Dienstag beabsichtigt, in Japan gemeinsame Vorstellungen zu machen und zu ersuchen, daß Schritte zum Schutze der Interessen der Alliierten in Sibirien unternommen werden. **Man glaube nicht, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio an diesen gemeinsamen Vorstellungen teilnehmen werde.** Es sei aber vonseiten der Vereinigten Staaten eine Opposition nicht zu erwarten.

Daraus ergibt sich zweifellos, daß das größte Hindernis, die Vereinigten Staaten, noch nicht beseitigt werden konnte.

Provinzialnachrichten.

h **Graudenz**, 5. März. (Werkstatt für Schuhreparaturen. — Behobene Gasnot.) Eine Werkstatt für Schuhreparaturen hat der hiesige Magistrat dem städt. Bekleidungsamt angegliedert. Die Einrichtung entspricht einem dringenden Bedürfnis. Sie wird von der Bevölkerung freudig begrüßt und viel in Anspruch genommen. — Die Graudenzer Gasnot, die während des ganzen Winters unangenehme Folgen zeitigte, kann nun als beseitigt angesehen werden. In der letzten Zeit standen der städtischen Gasanstalt Kohlen in genügender Menge zur Verfügung, sodaß die Sperrstunden für die Gasabgabe aufgehoben werden konnten.

Marienburg, 3. März. (Todesfall.) Im hohen Alter von 93 Jahren starb hier der Rentner Dietrich Warkentin.

Elbing, 3. März. (Todesfall.) Gestorben ist hier, 85 Jahre alt, der frühere Schiffbauer Eduard Mitzlaff, als Erbauer von Holzschiffen weit bekannt geworden. Er gehörte dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft lange Jahre als 1. Vorsteher an.

Bromberg, 4. März. (Eine Erhöhung des Fahrpreises) ist von der Verwaltung der hiesigen Straßenbahn in Aussicht genommen und bei den zuständigen Stellen die Genehmigung nachgesucht worden. Der Preis für die einzelne Fahrt soll von 10 auf 15 Pfg. erhöht werden, und dementsprechend auch der Preis für Monatskarten und Dutzend-Fahrkarten (für 1 Mark künftig 8 statt 12 Fahrkarten). Als Gegenleistung will die Verwaltung der Straßenbahn der Stadt einen gewissen Prozentsatz der Brutto-Einnahmen überweisen und erheblichen Ausbau des Gleisnetzes nach verschiedenen Richtungen vornehmen.

43. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen.

In der **Eröffnungssitzung** am Dienstag Mittag fand nach der Rede des Staatskommissars Oberpräsidenten von Jagow die **Wahl des Vorsitzers** statt, die wieder auf Kammerherrn **von Oldenburg-Januschau** fiel, der bekanntlich im vorigen Jahre erstmalig für dieses Amt gewählt worden war.

Der kurzen Eröffnungssitzung folgte Dienstag Nachmittag eine fast zweistündige Sitzung, in der die wichtigsten Vorlagen eine schnelle Erledigung fanden. Zunächst verlas der Vorsitzer, Kammerherr von Oldenburg, folgende

Huldigungstelegramme,

deren Absendung vom Landtage beschlossen wurde:

An des **Kaisers und Königs Majestät.**

Eurer Majestät huldigt in unverbrüchlicher Treue der westpreußische Provizallandtag.

von Oldenburg.

Generalfeldmarschall **von Hindenburg.**

Dem Besieger Rußlands bringt der westpreußische Provinzallandtag aus dankbarem Herzen seine Huldigung dar.

von Oldenburg.

Generalfeldmarschall **von Mackensen.**

Des sieggekrönten Heerführers gedenkt der westpreußische Provinziallandtag mit treuen Grüßen.

von Oldenburg.

Dann trat man in die Erledigung der Tagesordnung ein und erledigte zunächst einige Wahlen. Als Ersatzmitglied bis zum Jahre 1920 wurde anstelle des verstorbenen Geheimrats Ziese-Elbing der Elbinger Oberbürgermeister Dr. Merten zum Provinzialausschuß gewählt. Bei der Neuwahl eines Landesrats handelte es sich um die **Wiederwahl des Landesrats Claaßen** auf weitere 12 Jahre.

Die Satzungen der Provinzial-Taubstummenanstalten, der Wilhelm Augusta-Blindenanstalt und der dieser Anstalt angeschlossenen Blindenheime wurden dem Vorschlage des Provinzialausschusses gemäß geändert.

Einstimmig zugestimmt wurde dem Antrage auf **Vergrößerung der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Neustadt** durch Erwerb des Potrykusschen Landstückes in Neustadt.

Zu dem Antrage

Beteiligung der Provinz Westpreußen an ostmärkischer Kolonisation

nahm zunächst Graf Baudissin-Neustadt das Wort, um die Vorlage zu begründen. Es wird eine **Summe von einer Million Mark gefordert**, mit der der Provinzialausschuß Siedelungsbestrebungen unterstützen soll, die der Stärkung des Deutschtums in der Ostmark dienen. Graf Baudissin betonte, daß er den Antrag nur wärmstens empfehlen könne; denn die politische Entwickelung und die Gestaltung

der Dinge im Osten würden zweifellos bald weitgehende Maßnahmen rechtfertigen. Das Deutschtum im Osten dürfe aber nicht gehemmt, sondern müsse stark gefördert werden. An dieser Förderung müsse sich, wenn es notwendig werden sollte, auch die Provinz Westpreußen beteiligen. Ob dieser Zeitpunkt eintritt, könne nicht gesagt werden; man müsse aber auf ihn vorbereitet sein und deshalb dem Provinzialausschuß Vollmachten und Mittel geben, um schnell eingreifen zu können, ehe vielleicht andere Faktoren der Provinz zuvorkommen. Landeshauptmann Frhr. Senfft von Pilsach wies darauf hin, daß es sich hier lediglich um eine nationale Aufgabe handele, nicht um eine politische. Die Stärkung des Deutschtums in der Ostmark sei eine unabweisbare Notwendigkeit, die schon Bismarck betont und eingeleitet habe. Die Hauptaufgabe müsse allerdings dem Staat überlassen bleiben; eine andere Sache sei es aber, ob in der Stunde der Not und der Gefahr nicht alle verfügbaren Kräfte für die Sache eingesetzt werden sollten. Die Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien müßten hier die Führung übernehmen. Oberpräsident von Jagow erklärte, daß es sich hier um wirtschaftliche Ziele handele, die die Errichtung des Königreichs Polen, der Friedensschluß mit Rußland und die weltkundigen Vorgänge in Warschau gesteckt haben. Die wirtschaftliche und die finanzielle Lage der Provinz Westpreußen erfülle ihn mit schwerer Sorge. Und obwohl es leicht als Widerspruch scheinen könne, daß die arme Provinz Westpreußen zu diesen Zwecken eine Summe von einer Million zur Verfügung stelle, so möchte er doch diesen Widerspruch nicht aufkommen lassen. Die wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit der Provinz müsse unbedingt gestärkt werden, was durch diese Vorlage und noch andere, die dem Landtag vorliegen, geschehen könne. Der Vorlage wurde sodann einmütig zugestimmt.

Der **Bericht zur vorjährigen Entschließung** betreffend die **wirtschaftliche Stärkung der Ostmark** wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Angenommen wurde ferner ein Antrag auf **Abänderung der Bedingungen der Westpreußischen Kriegsversicherung.**

Zum Bau der Straßenbrücke über die Weichsel bei Thorn

wurde, wie mitgeteilt, eine **Provinzialbeihilfe von 200 000 Mark** beantragt. Hierzu sprach zunächst der Vorsitzer des Provinzialausschusses, Graf von Keyserlingk-Neustadt, der hervorhob, daß der Provinzialausschuß dem Antrage der Stadt Thorn zugestimmt habe, obwohl das Interesse der Provinz an der Erbauung der Brücken nicht so groß sei. Es handele sich hier mehr um ein nobile officium und um die Wiederherstellung einer Heerstraße, die schon Jahrhunderte hindurch bestanden habe. Oberbürgermeister Scholtz-Danzig betrachtete die Sache von einer anderen Seite, und zwar vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Stärkung der Ostmark; denn die neuen Brücken bei Thorn schaffen eine Verbindung mit dem polnischen Hinterlande, woran Westpreußen ein sehr großes Interesse habe. Jedenfalls könne man dem Antrage von Herzen zustimmen. Übrigens könne er nicht finden, daß die Staatsregierung, wie der Vorredner gemeint habe, in so großherziger Weise sich zum Bau der Brücken entschlossen habe. Es sei einfach Pflicht des Staates, dem Osten zu helfen. Er hoffe, daß der Staat diese Pflicht immer mehr erkennen werde. Man habe eben bisher sehr wenig vom Staat erhalten und spreche daher von einer großen Güte, wenn sich der Staat einmal des Ostens erinnere. Diesen Standpunkt müsse man sich abgewöhnen. Oberpräsident von Jagow erklärte, daß man der Sache noch andere Gesichtspunkte abgewinnen könne. Jedenfalls sei das Problem des Brückenbaues bei Thorn eine alte und unangenehme Seeschlange, die ihn immer bei seinen Besuchen in Thorn verfolgt habe, und die auch die Erinnerung an die Besuche dieser Stadt nicht immer schön machten, vor allem das Fruchtlose der Arbeit in dieser Frage. Durch das Entgegenkommen der Staatsregierung sei aber der günstige Augenblick gekommen, und der dürfe nicht verpaßt werden. Er könne mitteilen, daß der Eisenbahnminister die Absicht habe, noch in diesem Jahre dem Abgeordnetenhause eine Vorlage über den Brückenbau zu machen. Der Eisenbahnminister erwarte telegraphische Nachricht über den Beschluß des Provinziallandtages. Oberbürgermeister Dr. Hasse-Thorn sprach allen Rednern und allen Ausschüssen den Dank der Stadt Thorn aus. Der Brückenbau stelle ein Kulturwerk von großer Bedeutung dar. Der Antrag wurde daraufhin **einstimmig angenommen.**

Geländeverkäufe wurden sodann genehmigt, und zwar eines Geländes vom Gute Conradstein an die Firma A. H. Winkelhausen in Pr. Stargard, ferner die Überlassung eines Geländestreifens an die Stadt Pr. Stargard zum Ausbau einer Straße vom Gaswerk zum Bahnhof.

Westpreußische Stadtschaft.

Die vom Minister des Innern gewünschten Abänderungen der Satzungen wurden angenommen.

Gesuch des Weichselschiffahrts-Vereins.

Verhandelt wurde dann noch über ein Gesuch des Weichselschiffahrts-Vereins, den an ihn zu zahlenden Jahresbeitrag auf 2000 Mark festzusetzen, und ferner den Anträgen an den Minister der öffentlichen Arbeiten fördernd beizutreten und sie zu unterstützen. Zu dieser Sache nahm Oberbürgermeister Scholtz-Danzig, der Vorsitzer des Vereins, das Wort und legte in ausführlicher Begründung dar, wie notwendig die Erschließung der Weichsel für Westpreußen ist. Es müsse erreicht werden, daß auch der neue polnische Staat sich bald an die Regulierung der polnischen Weichsel mache. Unbedingt notwendig sei auch die Schaffung eines östlichen Kanalgesetzes. Dem Oberpräsidenten dankte der Redner für einen Betrag von 30 000 Mark, der dem Verein zur Verfügung gestellt worden ist. Nach kurzer Empfehlung durch den Landeshauptmann wurden die Anträge des Vereins angenommen.

Damit war die Tagesordnung der Nachmittagssitzung erschöpft. Nächste Sitzung am Mittwoch Vormittag 11 Uhr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. März. 1917 Erstürmung einer russischen Höhenstellung am Tartarenpasse. 1916 Erstürmung von Fresne durch deutsche Truppen. 1915 Scheitern eines französischen Massenangriffes auf Le Mesnil. 1914 Eintreffen des Fürsten Wilhelm von Albanien in Durazzo. 1905 Gefecht mit Hottentotten am Hudub in Deutsch-Südwestafrika. 1871 Kaiserparade auf dem Schlachtfelde von Villiers. 1864 * Fürst Wilhelm von Hohenzollern. 1814 Schlacht bei Craonne. 1793 * J. Herschel, berühmter Astronom. 1715 * Ewald Chr. von Kleist, hervorragender Dichter und Kriegsheld.

Thorn, 6. März 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Unteroffizier Otto Czense aus Schillno, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Komp.-Führer John Peters aus Hamburg (Landw.-Inf. 21); Leutnant d. R. Fritz Mehrhardt, ältester Sohn des Oberforstmeisters M. in Danzig-Langfuhr; Oberfeuerwerker und Offizierstellvertreter Georg Lusar (Fußart.-Batl. 98). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Musketier Ernst Schröder (Inf. 176), Sohn des Ansiedlers Sch. in Turse, Kreis Dirschau; Kaufmann Hermann Prange, Mitinhaber der Firma Adolf Kaminski in Tiegenhof.

— (Personalien.) Dem Oberpräsidenten von Liebermann in Danzig ist der Charakter als Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte zweiter Klasse verliehen worden. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Rechtsanwalt Dr. Groening aus Strasburg Wpr. beim Amtsgericht in Salzwedel.

— (Personalien von der Justiz.) Der Landgerichtssekretär Fischer aus Konitz ist vom 1. März d. Js. ab an das Amtsgericht in Thorn versetzt. Der Justizanwärter Ehms aus Marienwerder, zurzeit Soldat, hat die Sekretärprüfung bestanden.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Das königliche Konsistorium in Danzig hat nach dem Ableben des Superintendenten Bodenburg in Flatow die einstweilige Verwaltung der Superintendentur Flatow dem Pfarrer Bohn-Krojanke übertragen.

— (Ostdeutscher Malertag.) Am Sonnabend hielt der Gauvorstand des Ostdeutschen Malertages in Danzig eine Sitzung ab, in der von dem Schatzmeister Zinke der Geschäftsbericht erstattet wurde. Nachmittags begann im Restaurant Artushof die Tagung des Ostdeutschen Malertages, der aus den zugehörigen Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern beschickt war. Der Gauvorsitzer, Obermeister von Brzezinski-Danzig, berichtete über die Verhandlungen im Reichswirtschaftsamt in Berlin am 7. und 8. Februar über einen Lohntarif. Es kam eine Einigung zustande, und das Malergewerbe kann jetzt mit festen Lohnsätzen rechnen. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die freiwilligen Organisationen durch gesetzliche Bestimmungen ergänzt werden müssen. Ohne Zwang gehe es nicht. Weiter wurde gewünscht, daß auch dem Handwerker Gelegenheit gegeben werde, sich gegen Krankheit zu versichern. Erst gegen 6 Uhr nahmen die Verhandlungen ihr Ende und wurden mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen.

— (Jubiläum.) Die Szumansche Privatklinik blickt morgen auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Am 7. März 1893 wurde sie von ihrem Begründer Herrn Dr. Leo Szuman, Spezialarzt für Chirurgie, der auch früh Wert und Bedeutung der antiseptischen Methode erkannt hatte, eröffnet und gewann bald durch zahlreiche glückliche Operationen einen Ruf weit über Thorn hinaus, sodaß die Szumansche Klinik als den Berliner Anstalten ebenbürtig galt und von Leidenden aus entfernten Gegenden aufgesucht wurde. Möge Herrn Dr. Szuman, der durch diese erfolgreiche Gründung auch zur Hebung des Rufes der Stadt beigetragen, noch eine lange und segensreiche Wirksamkeit beschieden sein!

— (Vom Stadttheater.) Nach Beendigung der gegenwärtigen Spielzeit werden die Mitglieder des Thorner Stadttheaters sich wieder in alle Richtungen der Windrose zerstreuen mit Ausnahme des Fräulein Malti und des Herrn Walbröhl, die auch während der Sommerspielzeit hier verbleiben werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, wird „Die tolle Komteß“ wiederholt. Der Freitag bringt Hauptmanns „Biberpelz“ mit Else Malti in der Rolle der Mutter Wolffen. Am Sonnabend findet bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung der „Königin der Luft“ statt.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Im gestrigen Bericht über die Sitzung des Kriegszustandsgerichts muß es bei der Strafsache des Kaufmanns und Gutsbesitzers Moritz Lichtenstein in Culmsee nicht Gut Grunau, sondern „Brunau“ heißen.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 5. März. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Besitzer Sodtke-Alt Thorn und Gärtner Bartel-Thorn; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Der öffentlichen Beleidigung war der Maurer Joseph Korßmann aus Thorn, Fischerei-Vorstadt, angeklagt. Als er am 6. November v. Js. in der Weichsel in der Nähe des Winterhafens fischte, kam der Landsturmmann Hermann Str. an das dortige Weichselufer, um sich zu seinem auf der Weichsel liegenden Holztraftentransport fahren zu lassen. Korßmann rief demselben zu: „Habt ihr Spitzbuben Polen wieder geplündert, ihr Spitzbubenbande? Wehe dir, wenn du an meinen Kahn kommst!“ Er will beobachtet haben, daß die Militärpersonen, welche die Holztransporte leiteten, Pakete von den Traften zur Stadt schafften, um sie zur Versendung zu bringen, und glaubte, der Landsturmmann Str. habe sich zu gleichem Zwecke ans Ufer begeben. Str. brachte den Fall zur Anzeige. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung von Militärpersonen zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis; auch soll das Urteil einmal in der „Presse“ bekanntgemacht werden. — Der Schmied Joseph Derengowski aus Thorn-Mocker hat bei Born u. Schütze drei Stücke eines Treibriemens entwendet und sich damit Stiefel besohlen lassen. Das soll er mit 1 Woche Gefängnis büßen. — Wegen fahrlässigen Entweichenlassens von Gefangenen hatte sich der Hilfsaufseher Adolf Wölk zu verantworten. Am 3. Juni hatte er bei Born u. Schütze in der Mittagszeit drei russische Kriegsgefangene zu beaufsichtigen. Zur Mittagsruhe ließ er dieselben in den Trockenraum treten, dessen Tür verschlossen wurde. Nach Ablauf der Freistunde zeigte es sich, daß zwei Gefangene, die die Roststangen einer Feuerung aufgehoben hatten, entwichen waren. Das Schöffengericht war aber der Meinung, daß den Angeklagten eine Schuld nicht treffe, und sprach ihn frei. — Auch gegen den Wirt Peter Golembiewski aus Lindenhof, dem am 16. August während der Erntearbeiten vom Felde ein russischer Kriegsgefangener entwichen ist, erging ein freisprechendes Urteil. — Die geschiedene Frau Auguste Off von hier hat im November v. Js. in einem Schreiben behauptet, Herr Polizei-Inspektor Z. verfolge sie aus Rache, während er andere Sittendirnen, die auch aus dem Krankenhause entwichen seien, nicht zur Strafverfolgung angezeigt habe. Wegen dieser schweren Beleidigung verhängte das Gericht gegen die Angeklagte 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Johann Galczak aus Ober Nessau wurde von der Anklage, 6 Hemden und 2 Unterhosen seines Mitarbeiters Jaskowski unterschlagen zu haben, freigesprochen. — Ebenso freigesprochen wurde der Schiffer Theodor Piontkowski aus Zlotterie von der Beschuldigung, dem Schiffer Krogolewski einen Kahn gestohlen zu haben. — Die Arbeiterin Cäcilie Braun aus Düsseldorf hat am 23. August v. Js. gelegentlich eines Besuches ihrer im Kinderheim untergebrachten Kinder den Diakon und Hausvater durch grobe Schimpfereien öffentlich beleidigt. Dafür verhängte das Schöffengericht eine Geldstrafe von 50 Mark, auch soll das Urteil in der „Presse“ bekanntgemacht werden. — Die Sittendirne Marianna Nalaskowski wurde wegen eines am 30. Juli v. Js. verübten groben Unfugs mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Aus dem Landkreise Thorn, 5. März. (Ein vaterländischer Unterhaltungsabend) findet am Donnerstag in Scharnau statt. Neben Ansprachen der Herren Pfarrverweser Dehmlow und Kreisschulinspektor Biewald werden die bekannten Thorner Feldgrauen mit musikalischen, gesanglichen und heiteren Vorträgen erfreuen.

Aus dem Landkreise Thorn, 5. März. (Verschiedenes.) Ein vaterl. Unterhaltungsabend fand am 3. d. Mts. in Neubruch statt, der wieder zahlreich besucht war. Herr Lehrer Runge begrüßte die Erschienenen. Hierauf hielt Herr Lehrer Jordan-Schwarzbruch einen Vortrag über den deutschen Frieden und bat um offene Herzen und Hände bei der nächsten Kriegsanleihe, damit ein solcher Friede auch erkämpft werden kann. Herr Pfarrer Basedow-Curske sprach über seine Informationsreise nach dem westdeutschen Industriegebiet und schilderte mit Hilfe von Lichtbildern die schwere Arbeit der Männer und Frauen in den Munitionsfabriken und Bergwerken, die im schroffen Gegensatz stehe zu der ungenügenden Ernährung; er forderte auf, alles Entbehrliche gern abzuliefern, damit diese Helden der Arbeit unsern Streitern draußen das Schwert scharf halten können. Starker Beifall lohnte den Vortragenden für die packenden Ausführungen. Das Schlußwort, welches in ein Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausklang, sprach Herr Lehrer Ruther-Schwarzbruch. In den Dienst der guten Sache hatte sich auch der Jugendverein Schwarzbruch gestellt, dessen Mitglieder durch ernste und heitere Vorträge neben den Musikdarbietungen für ein abwechslungsreiches Programm sorgten. Das Kriegsopfer brachte die Summe von 81,70 Mark. — In Luben fand am 4. März im Gasthaus Harke ein Kursus zwecks Anfertigung von Hausschuhen statt, an dem 30 Damen teilnahmen. Unter der Leitung der Vorsitzerin des Hausfrauenvereins, Frau Klug-Ernstrode, führte Frau Oberpostassistent Backhaus-Thorn in selbstloser Weise die Teilnehmer in die Geheimnisse dieser Kunst ein. Aus alten Stoffresten entstanden in recht kurzer Zeit wirklich brauchbare Schuhe. Vielen Dank allen denen, die hierdurch vaterländischen Hilfsdienst geleistet haben! — Am 26. Februar wurden auf dem Bahnhof Luben drei schwere Kisten, in welchen sich große Posten Rindfleisch befanden, sowie eine Kiste mit 15 Mandeln Eier, die in Lonzyn aufgegeben waren und mit dem nächsten Zuge nach Berlin abdampfen sollten, polizeilich beschlagnahmt. Das Fleisch wurde zum Verkauf an die Bevölkerung, die Eier an die Sammelstelle zur Weiterbeförderung an den Hausfrauenverein Thorn weitergegeben.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Lindenstraße. Gemäß dem zwischen dem städtischen Krankenhause und der Ortskrankenkasse getroffenen Übereinkommen zahlt letztere, auch bei größeren Operationen, die Kosten für die Operation und das Verbandsmaterial. Auch für den Fall, daß der ins Krankenhaus Aufgenommene auf eigne Kosten eine höhere Klasse in Anspruch nimmt, zahlt er lediglich die daraus entstehende Klassendifferenz, also diejenigen Kosten, die über die von der Krankenkasse gezahlten, täglich 2,75 Mark betragenden hinausgehen, keineswegs aber etwaige durch ärztliche Bemühungen oder Verbrauch von Verbandsmaterial entstandenen Ausgaben. Die Ihnen von der Krankenhauskasse übersandte Rechnung für Verbandsmaterial beruht deshalb auf einem Irrtum, sodaß wir Ihnen empfehlen, dieselbe der Ortskrankenkasse zur Regelung der Angelegenheit einzureichen.

Thorner Kaufmann. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen einen Schaufenster-Dekorateur nachzuweisen, empfehlen Ihnen jedoch die Benutzung des Inseratenteils der „Presse“.

Letzte Nachrichten.

Besetzung der Alandsinseln.

Berlin, 6. März. Amtlich. Ein zur Einrichtung eines Etappenplatzes für die Hilfsaktion nach Finnland bestimmter Teil unserer Seestreitkräfte hat am 5. März nachmittags auf Eckerö auf den Alands-Inseln gelandet.

Französische Aufregung über den Friedensschluß mit Rußland.

Berlin, 6. März. Die französische Presse ist über den Friedensschluß mit Rußland auf das höchste empört. Die neue Kriegskonferenz in Versailles soll am 28. März abgehalten werden. Vor dieser Konferenz, so heißt es, seien amtliche Erklärungen über die neugeschaffene Lage im Osten nicht zu erwarten.

Die Entente fordert mehr Lebensmittel von Amerika.

Washington, 5. März. Reutermeldung. Der Nahrungsmittelkommissar Hoover hat eine neue Verordnung über die Lebensmittelersparnis erlassen, wonach die Alliierten weitere erhöhte Zufuhr von Brotgetreide verlangt haben wegen der geringen Ankünfte aus Argentinien. Deshalb sei es notwendig, zur weiteren Ersparnis von Brot den Fleischgenuß wieder mehr auszudehnen und auch den Alliierten wieder soviel Fleisch zu schicken, als Transportmöglichkeiten vorhanden seien. Es werden infolgedessen die bestehenden Beschränkungen des Fleischgenusses aufgehoben.



Die Westgrenze Großrußlands.

Die auf der vorliegenden Karten eingezeichnete schwarze Linie gibt den ungefähren Verlauf der künftigen russischen Westgrenze nach den Artikeln 3 und 8 des Friedensvertrages von Brest-Litowsk an. Die in Artikel 3 genannte Linie verläuft entsprechend unserer Stellungslinie zur Zeit der ersten Verhandlungen in Brest-Litowsk. Sie beginnt zwischen den Inseln Dagö und Worms im Norden und trennt in ihrem hier punktiert gezeichneten Verlaufe den damals schon besetzten Teil der Ostseeprovinzen von den Hauptteilen Livlands und Esthlands ab. Aber auch Livland und Esthland, deren ungefähre Ostgrenze der Nordteil der schwarzen Linie bezeichnet, sind durch Artikel 8 zur Ausübung ihres Selbstbestimmungsrechts Rußlands Gewaltherrschaft entzogen worden. Sie werden nach dem gleichen Artikel nicht von unseren Truppen besetzt bleiben, sondern dem Schutz einer deutschen Polizeimacht unterstellt werden, bis die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet ist.

Berliner Börse.

Die Unterzeichnung des Vorfriedens mit Rumänien verstärkte die der Börse innewohnende feste Grundstimmung, ohne daß sie jedoch zu einer Belebung des Geschäfts in Schwankungswerten geführt hätte. Kursbesserungen waren nicht in der Mehrzahl, hielten sich aber in engen Grenzen und betrafen hauptsächlich Montan- und Rüstungswerte, daneben waren aber auch hin und wieder unbedeutende Abschwächungen festzustellen. Im Verlauf waren Ansätze zu einer leichten Belebung für einige Papiere bemerkbar. Mehr feste Haltung zeigten russische Werte, da nach dem Friedensvertrag der russische Schuldendienst gegenüber den deutschen Gläubigern alsbald wieder aufzunehmen ist. Die anfänglichen kräftigen Aufschläge konnten aber hier nicht ganz aufrecht erhalten werden. Sonst hat sich am Rentenmarkte nichts verändert.

Berliner Produktenbericht.

Wenn auch die tagsüber warme Witterung nachts noch vereinzelt durch Frost aufgelöst wird, so ist, wie übereinstimmend vom Lande berichtet wird, man doch im allgemeinen zufrieden. Im hiesigen Warenverkehr lagen keinerlei Anregungen vor und das Geschäft blieb still. Hafer zur Saat ist noch stark begehrt, die Umsätze sind indes wegen knappen Materials gering. Weizen, Gerste und Roggen sind vernachlässigt. In landwirtschaftlichen Sämereien hat sich nichts geändert. Besonders gefragt, aber kaum zu erhalten sind Saatlupinen. Für Kartoffeln ist das Geschäft ruhiger geworden; der Verkehr hierin hört mit dem 15. März auf. Der Mangel an Getreidestroh weist die Verbraucher auf Erbsen-, Bohnen- und Wickenstroh an, in denen manches Geschäft zustandekommt. Wetter schön.

Amsterdam, 5. März. Wechsel auf Berlin 43,00, Wien 28,00, Schweiz 49,75, Kopenhagen 56,70, Stockholm 70,80, Newyork — London 10,51, Paris 38,80.

Amsterdam, 5. März. Oele notizlos.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	6.	3,02	5.	3,12
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	6	1,90	5.	1,98
Chwalowice	4.	2,39	3.	2,44
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 778,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 3,02 Meter
Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. März: Fortdauernd heiter, Temperatur wenig geändert.

Plötzlich erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn und lieber Bruder, der

Unteroffizier Otto Bernhard Czense

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 26 Jahren und 2 Monaten, am 20. Februar 1918 bei einem schweren Trommelfeuer in den Heldentod erlitten hat.

Schillno den 4. März 1918.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Ach, zu früh bist Du geschieden und umsonst war unser Fleh'n. — Ruhe sanft in Gottes Frieden, bis wir uns einst wiederseh'n.

Für die Beweise inniger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sowie der Schule und dem Turnverein Jahn, sagt herzlichen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn-Mocker den 5. 3. 18

Familie Adamski.

Sitzung des Gemeindewaisenrats

am

Montag den 11. März d. Js.,

nachmittags $4^{1}/_{2}$ Uhr,

im Stadtverordnetensitzungssaale.

Alle Ehrenpflegerinnen für über 3 Jahre alte Kinder und Damen, die zur Uebernahme dieses Amtes bereit sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen.

Der Gemeindewaisenrat.
Hellmoldt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 12. und 13. März 1918 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Wünschelrute.

Ende März beabsichtige ich **zwecks Wasserversorgung für Fabriken und Güter** eine Reise durch Westpreußen zu machen. Bei Bedarfsfall erbitte Anfrage.

Otto Edler v. Graeve, Gernrode-Harz,
Metallwünschelrutenforscher.

Empfehle mich als

Putzmacherin

für elegante und einfache Moden.

Martha Wiedermann,
Thorn-Mocker, Bergstraße 46, 1.

Holl. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Holl. Austern.

C. Frisch, neben der Post, Fernruf 525.

Habe einen tüchtigen

Graveur.

Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt. **Hugo Sieg, Juwelier,** Elisabethstr. 5.

Hausgrundstücke

beleiht erststellig, mit und ohne Amortisation, Hypothekenbank durch

Direktor Knoche, Culmsee.

Damen- und Kinderhüte

werden modernisiert.

Bachestraße 16, 1 Treppe.

Herren,

die sich einen leichten, guten, selbständigen Beruf wählen wollen, auch leichte Kriegsinvaliden und Ehepaare, können sich melden unter Chiffre **G. 632** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,

welche mehrere Jahre tätig gewesen, sucht Stellung zum 1. 4. Angebote unter **J. 609** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohlerz. junges Mädchen,

15 Jahre alt, kräftig, sucht Stellung bei Kindern auf einem Gut oder bei größerem Besitzer. Angebote unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Deutscher Sprachverein.

Donnerstag den 14. März,

abends $8^{1}/_{2}$ Uhr,

Vereinszimmer des Artushofes.

Vortrag: Oberlehrer **Wiemer** über den Dichter Konrad Ferdinand Meyer.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Maydorn.

Junge Dame,

die schon 2 Jahre im Geschäft tätig war, sucht Stelle als Schreibhilfe im Büro od. bei Militär. Gefl. Zuschriften unter **L. 661** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Stellung als Köchin oder einf. Stütze vom 1. 4. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Angebote unter **X. 648** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine Tochter, 17 Jahre,

Stellung zur Erlernung der Küche,

Hotel oder Gut. Angebote unter **Z. 650** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Waschfrau

sucht Beschäftigung außer dem Hause.

Mauerstraße 44, Hof, 2 Treppen.

Stellenangebote.

Ich suche zum 1. April für mein **Kolonialwarengeschäft** einen tüchtigen, militärfreien

Gehilfen.

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **Emil Willimczik.**

Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche erbeten.

Einen

Bäckergesellen

sucht

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Maler, Anstreicher und Frauen

für dauernde Beschäftigung suchen

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Tüchtigen

Maschinenschlosser

für Reparatur-Werkstatt sucht

Gustav Weese.
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Feldgrauer

Steindrucker

findet in seiner freien Zeit Beschäftigung bei

Gustav Weese,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

1—2 Friseurgehilfen

sucht

Gustav Engler,
Podgorz, Magistratsstraße 97a.

Tischlergesellen

stellt sofort ein

R. Sodtke, Königstraße 25.

Lehrlinge

werden eingestellt.

Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei und Bilderrahmenfabrik.

Lehrlinge

für mein Friseurgeschäft sucht

Jastrzemski. Gerechtestr.

Lehrlinge zur Tischlerei

sucht **J. F. Tober**, Tischlermeister.

Suche zu jed. Zeit: Kochmamsell, Lehrfräulein, Zimmermädchen, Stützen, Verkäuferin f. Konditorei, Büfettfräulein, Landwirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hotelhausdiener, Kutscher, Gärtner f. Gartenrestaurant u. Burschen für Thorn u. a. Städte.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hildegard** mit dem Konditoreibesitzer Herrn **Xaver Kastner** aus Marienburg Wpr. zeigen wir hiermit an.

Thorn, im März 1918.

Lehrer Hermann Müller und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Müller**, der einzigen Tochter des Lehrers Herrn **Hermann Müller** und seiner Frau Gemahlin **Klara** zeige ich hiermit an.

Marienburg, im März 1918.

Xaver Kastner.

Glückwunschbesuche höflichst dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines

Jungen

zeigen ergebenst an

Kreisbaumeister Krause, z. Zt. i. Felde,
und Frau Lila, geb. Regling.

Thorn-Mocker (Schwerinstr. 1) den 5. März 1918.

Die glückliche Geburt eines

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Karl Seydel und Frau Henny,
geb. Osbar.

Thorn den 6. März 1918.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere!

Vergrösserungen Malereien

in Aquarell, Pastell, Oel, :: :: Sepia, Skizzen :: ::

erstklassig, zu mäßigen Preisen.

Bis 15. März liefere noch eine Vergrößerung, 35/45, fast Lebensgröße,

zum Preise von 7,50 Mk.

Richard Fisch, Portrait-Maler und Photograph,
Elisabethstraße 12/14.

Semi-, Emaille-Fassungen.

Sonntags geöffnet von 11—2 Uhr.

Zwei Lehrlinge

von sofort gesucht.

B. Araczewski.

Kräftigen

Arbeiter

sucht

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: **E. Willimczik.**

Arbeiter

stellt ein **Gustav Weese.**
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Einen zuverlässigen

Kutscher

stellt sofort ein

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 20.

Flott und sicher schreibende, gebildete

Dame

mit längerer Praxis und guten kaufmännischen Kenntnissen suchen hauptsächlich für Schreibmaschine

Elektrizitätswerke Thorn.

Buchhalterin

(Kontoristin) von sofort gesucht.

Angebote unter **U. 645** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine tüchtige Nähterin

von sofort gesucht bei

R. Schütz. Breitestraße 5.

---

1 Gartenfrau

für Vor- oder Nachmittag gesucht

Lindenstraße 63.

Tüchtige

Zuarbeiterinnen,

die sauber arbeiten können, für Kostüme und Mäntel verlangt

Damenschneider Horem.
Lindenstraße 40 a.

Fabrikmädchen

stellt sofort ein

Ruchniewicz & Co.,
Honigkuchenfabrik, Thorn-Mocker.

Suche von sogleich, auch durch Vermittelung, eine

Köchin,

die gleichzeitig Hausarbeit übernimmt, und ein

Küchenmädchen.

Hotel „Kaiserhof",
Schießplatz-Thorn.

Ein Hausmädchen,

das recht gewandt ist, mit Plätten und Nähen bescheid weiß und für einen Monat etwas Kochen kann, zum 1. April oder früher für Berlin gesucht, auch durch Vermittlung. Sommermonate an der See. Tuchmacherstraße 2, parterre.

Mädchen für alles

wird nach Berlin gesucht von Ehepaar mit erwachsenem Kinde. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngeres

Dienstmädchen

vom Lande zum 1. oder 15. April gesucht.

Wolgram. Brombergerstr. 58, 1, r.

Aufwärterin von $1^{1}/_{2}$—3 Uhr verlangt

Coppernikusstraße 9, 2.

Sonntag den 17. März, abends $7^{1}/_{4}$ Uhr, im Artushof:

Wohltätigkeits-Tanzabend

unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters **Dr. Hasse,**

zum besten des Roten Kreuzes,

veranstaltet von

Fräulein Gudrun Hildebrandt und 50 Schülerinnen.

Eintrittskarten: Buchhandlung **Walter Lambeck,** Elisabethstraße 20, zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—.

Der Blüthner-Konzertflügel ist von der Pianoforte-Großhandlung Berthold Neumann-Posen liebenswürdigst zur Verfügung gestellt.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 7. März 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Voranzeige.

Konditorei und Kaffee Zarucha

Parkstraße 4.

Ab 15. März täglich:

Grosses Künstler-Konzert.

Um dem großen Mangel an

Säuglingswäsche

für die ärmeren Klassen abhelfen zu können, bitten wir dringend um Windeln und alte Wäschestücke. Zur Entgegennahme sind gern bereit Frau Stadtrat **Laengner**, Lindenstr. 63 und Frau Pfarrer **Heuer**, Bergstraße 48.

Vaterländischer Frauen-Verein, Thorn-Mocker.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Aufwartung

gesucht für Mittwoch und Sonnabend.

Mellienstr. 118d 2 Treppen, r.

Aufwartemädchen

für Vor- oder Nachmittagsstunden von sogleich gesucht. Frau **Assmann,** Thorn-Mocker, Bergstr. 46, 1.

Jüng. Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 46, 1, links.

Mädchen

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen Breitestraße 42, 2 Trp.

Sauberes Aufwartemädchen

für den ganzen Tag verlangt.

Brombergerstraße 35a, 1.

Empfehle: gute Landwirtin und Stubenmädchen.
Suche: Köchin, Stuben-, Kinderfräulein und Mädchen für alles.

Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Katharinenstr. 12.

---

2 Harmoniums

sofort zu vermieten.

Musikhaus W. Zielke.

Lose

zur 28. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 11 und 12. April, 5012 Gewinne im Gesamtbetrage von 70 000 Mark, Hauptgew. im Werte von 10 000 Mk. zu haben bei

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernspr. 842.

Bekanntmachung.

Der Kastrierer **Theodor Prechlick,** auch **Lorenz** genannt, wohnt beim Restaurateur **A. Wunsch** in Podgorz, Markt 5.

Zwei bessere junge Mädchen

im Alter von 22 Jahren, kath., suchen die Bekanntschaft zweier netter lebenslustiger Herren zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild erbeten unter **N. 663** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren Sonnabend Abend eine

braune Handtasche

von gepreßtem Leder (längliche Form) mit kleinem Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben Grabenstraße 16, 2.

Brieftasche

mit gr. Geldbetrag und Ausweis am Sonnabend nachm. verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Mocker, Voßstraße 4, abzugeben.

Der zu Sonnabend angesetzte

Familienabend

findet am

Freitag den 8. März,

abends 1/2 7 Uhr,

im Oberkrug zu Pensau

statt.

Ansprachen halten Herr Pfarrer Basedow und Herr Lehrer Erdmann.

Stadt-Theater

Donnerstag, 7. März, $7^{1}/_{4}$ **Uhr:**
Die tolle Komtess.

Freitag den 8. März, $7^{1}/_{4}$ **Uhr:**
Der Biberpelz.

Sonnabend, 9. März, $7^{1}/_{4}$ **Uhr:**
Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Die Königin der Luft.

Johanniterhof, Graudenzerstraße 165.

Donnerstag den 6. März:

Eisbein mit Sauerkohl.

Die Beleidigung,

die ich der Frau **Kalischewski** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.

Gertrud Nessnass.

---

100 M. Belohnung.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist mir ein

schwarzbrauner Wallach,

8jährig, ca 1.56 groß, mit schwarzer Mähne, aus dem Stalle

gestohlen worden.

Besondere Kennzeichen: wohlgenährter, kurzer Körper, Vorderfüße mit Stollen beschlagen, Vorderhufe etwas abgebröckelt, in den Lenden je ein kleiner, hellgelber Fleck. Wer mir zur Wiedererlangung des Pferdes verhilft, erhält obige Belohnung.

Besitzerfrau **Caroline Sonnenberg.**
Rehfelde bei Zielen.

Gelbes Reisetäschchen,

mit Inhalt auf dem Wege von Mocker nach der Stadt verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei **A. Keiger.** Leibitsch bei Thorn.

Ein goldner Ring

mit 1 weißen Saphir, 1 Rubin, Montags früh auf dem Wege vom Theater zum Hauptbahnhof verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Grabenstr. 40, 4.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 56. Thorn, Donnerstag den 7. März 1918 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. März.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß der infolge des entschlossenen Vormarsches unserer Truppen am 3. d. Mts. unterzeichnete formelle Friedensvertrag mit Rußland zweifellos von weitesttragender weltgeschichtlicher Bedeutung sei. Abgesehen von dem ungeheuren strategischen Vorteil, der uns nunmehr gestattet, unsere Operationen allein auf die Westfront zu konzentrieren, lasse sich für die Zukunft, wenigstens bei einer entschlossenen Auswertung der mit diesem Friedensvertrage erkämpften neuen Gerechtsame, eine wesentlich verstärkte Sicherung der bis dahin am unmittelbarsten gefährdeten Ostgrenze des Königreichs Preußen erhoffen.

In einem Glückwunschtelegramm, das der Präsident gestern im Namen des Hauses an den Kaiser und König gesandt hat, hat er der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es dem Kaiser vergönnt sein möge, unserem Volke zu diesem Teilfrieden bald einen gleichen, siegreichen, allgemeinen deutschen Frieden mit allen seinen Feinden bereiten zu können.

Zum Schluß wies der Präsident darauf hin, daß wir auch diesen neuen Erfolg in erster Linie unzweifelhaft den unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen und ihrer genialen Führung verdanken. Auch im Westen werde, so hoffe er, unseren Waffen Gottes Hilfe zum baldigen vollen Endsieg beschieden sein.

Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Haushalts der

Eisenbahnverwaltung

in Verbindung mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhebung von Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatseisenbahnen.

Auf Beschluß des Hauses wurde zunächst über die

Tarifvorlage

verhandelt.

Abg. Dr. Macco (Natl.): Wegen der hohen Mehrausgaben der Eisenbahnverwaltung stimmen wir trotz Bedenken im Einzelnen der Vorlage zu.

Abg. Graf v. d. Groeben (Kons.): Wir haben schwere Bedenken, daß die erhöhten Tarife die Landwirtschaft schädigen werden, besonders beim Bezug von Rohstoffen.

Abg. Dr. Schmedding (Zentr.): Wir stimmen der Vorlage zu, ebenso dem Kommissionsbeschluß, daß keine Bindung der Zuschläge auf 15 Prozent erfolgt, sondern gesagt wird, bis 15 vom Hundert.

Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach: Wir sind nur schweren Herzens an die Tariferhöhungen herangegangen. In der Kommission habe ich über die finanzielle Lage der Staatseisenbahnen eingehenden Aufschluß gegeben und dabei nichts verschwiegen. Die Regierung glaubte rechtzeitig eingreifen zu müssen, um nicht den gesamten Staatshaushalt ins Schwanken zu bringen. Die Gegenwart stellt an die Eisenbahnverwaltung ganz außerordentliche Anforderungen, aber von der Leitung bis zum jüngsten Arbeiter gibt jeder her, was er geben kann. Darum glauben wir an unsere Zukunft. Dieser Glaube wird dauernd gestärkt durch die ungeheuren Erfolge, die Deutschland in diesem Weltkriege erzielt und neuerdings durch das welterschütternde Ereignis des Friedensschlusses in Brest-Litowsk erzielt hat. Wir bereiten im eigentlichen Sinne des Wortes die Zukunft vor. Zu diesen Zukunftsfragen gehört auch die: wird die Staatseisenbahnverwaltung auf wirtschaftspolitischem Gebiete das, was man von ihr erwartet und was sie seinerzeit zugesichert hat, auch erfüllen? Ich wiederhole hiermit das, was ich schon in der Kommission ausgeführt habe, ausdrücklich und in voller Übereinstimmung mit dem Herrn Finanzminister. Es kann die Eisenbahnverwaltung keinen anderen Endzweck haben, als unser wirtschaftliches Leben auf jede Weise zu fördern. Da tritt in den Vordergrund die Verkehrs- und Tarifpolitik, die es sich zur Aufgabe machen muß, die Beförderung der Roh- und Betriebsstoffe zu stützen durch die Tarifgestaltung, die Konkurrenz unserer Häfen und großen Verkehrswege gegen ausländischen Wettbewerb zu schützen und, das ist nicht das Unwesentlichste, unsere Ausfuhr mit allen erdenklichen Mitteln zu unterstützen. Die Eisenbahnverwaltung und mit ihr der Finanzminister denken in diesen Fragen nicht fiskalisch. Es wird nach dem Frieden eine sehr sorgfältige Nachprüfung unseres gesamten Tarifsystems erfolgen müssen. Wir können der Zukunft, soweit es sich um die Förderung und Unterstützung unseres Wirtschaftslebens und unserer Staatseisenbahnen handelt, mit Zuversicht entgegensehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Rewoldt (Freikons.): Wir nehmen an, daß für die Einbringung der Vorlage keine fiskalischen Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind, sondern nur die Förderung des wirtschaftlichen Lebens durch Stützung der Ausfuhr.

Abg. Lippmann (Fortschr. Vpt.): Man kann nicht unter den Selbstkosten arbeiten. Dieser Grundsatz ist bei unseren Eisenbahnen bereits gefährdet. Wir stimmen der Vorlage zu.

Abg. Hofert (Unabh. Soz.): Ein 15prozentiger Zuschlag belastet schwer das Volk, namentlich die arbeitenden Klassen. Wir lehnen die Tarifvorlage ab.

Damit schloß die Debatte.

Abg. Braun (Soz.) beschwerte sich darüber, daß der Abg. Leinert (Soz.), der sich zum Wort gemeldet habe, nicht auf die Rednerliste gesetzt worden sei.

In der Erörterung darüber, ob die Sozialdemokraten und die unabhängigen Sozialdemokraten als zwei Gruppen einer Partei oder als zwei verschiedene Parteien anzusehen seien, berief sich Präsident Graf Schwerin-Löwitz für seine Annahme der ersteren Möglichkeit auf eine Entscheidung des Senioren-Konvents, dem er auf eine konservative Anregung die Frage zur nochmaligen Prüfung unterbreiten wird.

Der Gesetzentwurf wurde in der Kommissionsfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf berichtete Abg. Hirsch-Essen (Natl.) über wirtschaftliche und finanztechnische Fragen des Eisenbahnetats.

Die Kommission beantragte, das Abkommen betreffend die Trennung der Eisenbahnfinanzen und der allgemeinen Staatsfinanzen um zwei weitere Jahre zu verlängern.

Nach Kommissionsberichten der Abgg. Dr. Macco (Natl.) und Brütt (Freikons.) erklärte

Abg. Graf v. d. Groeben (Kons.): Wir sprechen den Beamten der Eisenbahnverwaltung Dank und Anerkennung aus für die aufopferungsvolle Pflichttreue während des Krieges. Auch den Frauen im Eisenbahndienst danken wir. Der Verlängerung des Finanzabkommens stimmen wir zu. Die Nachricht von der Erbeutung von 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen im Osten haben wir freudig begrüßt. Es ist jetzt nicht mehr möglich, daß wir vom Feinde ausgehungert werden.

Abg. Dr. Schmedding (Zentr.): Ich vertraue darauf, daß bei dem gesunden vaterländischen Sinn der Mehrzahl der Eisenbahner die Aufhetzungsversuche gewisser Preßorgane keinen Erfolg haben werden. Das Abgeordnetenhaus wird stets bestrebt sein die Lage der Eisenbahnbediensteten zu verbessern. Eine Verminderung der Unfälle muß mit allen Mitteln angestrebt werden.

Abg. Dr. v. Woyna (Freikons.): Wir schließen uns dem Dank der Vorredner an die Beamten an. Wir freuen uns über das gute Verhältnis zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Militärverwaltung. Ein aus einer parlamentarischen Partei hervorgegangener Eisenbahnminister ist undenkbar.

Minister v. Breitenbach: Ich danke den Vorrednern für die Anerkennung der Leistungen des Eisenbahnpersonals, dessen Stimmung im ganzen fest und geschlossen ist. Die Verwaltung ist bemüht, im Kampfe einzelner Verbände gegeneinander ausgleichend zu wirken. Sie trägt den Ansprüchen des Personals auf Verbesserung des Einkommens Rechnung. Bei den Klagen über die verschiedenen Unbequemlichkeiten des Reisens ist zu berücksichtigen, daß das gegenwärtige Personal nicht so geschult ist wie das frühere. Es sollen Eilzüge mit Wagen vierter Klasse auch dem Arbeiterverkehr zur Verfügung gestellt werden. Wir werden bei aufreizenden Preßartikeln nicht die Grenze überschreiten lassen, die eine geordnete Verwaltung fordern kann. Heeresverwaltung und Eisenbahnverwaltung müssen Hand in Hand miteinander arbeiten. Reibungen müssen wir unter allen Umständen vermeiden.

Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr.

Schluß 4¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Die Wiederberatung der Wahlrechtsvorlage.

Wie das „Berl. Tagebl." berichtet, setzt der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses am Freitag die Beratungen der Wahlrechtsvorlage fort. Es ist beabsichtigt, vor der Osterpause nur noch drei Sitzungen abzuhalten.

Die Landtagsreform in Sachsen.

Der Verfassungsausschuß der Zweiten sächsischen Kammer nahm den nationalliberalen Antrag auf Einführung des gleichen geheimen, direkten Wahlrechts mit zwei Zusatzstimmen, die nicht nach Einkommen und Vermögen zugeteilt werden dürfen, an. Der Ausschuß der Ersten Kammer stimmte der Regierungsvorlage über die Reform der Ersten Kammer ohne Änderung zu. Eine gründliche Änderung durch die Zweite Kammer ist sicher.

Hinrichtung in Italien.

„Daily Telegraph" meldet aus Rom: In Genua wurde der Direktor der Elektrischen Zentrale Locker und andere Schweizer wegen Hochverrats, Sabotage usw. kriegsgerichtlich erschossen. Auch der sehr bekannte griechische Konsul Maurocordato wurde verhaftet.

Ein neuer Brief Lord Lansdownes.

Nachdem der bekannte Brief Lord Lansdownes in englischen und französischen Kreisen der offenen Sprache wegen, die er geführt, ungeheures Aufsehen erregte und Lord George alle Register seiner Redekunst in Anspruch nehmen mußte, um diesen Seitensprung wieder gutzumachen, tritt Lord Lansdowne abermals im Anschluß an die Rede des deutschen Reichskanzlers, mit einem Brief an die Öffentlichkeit, in dem er die Überzeugung ausspricht, daß Hertlings Rede den deutlich erkennbaren Wunsch enthalte, daß verantwortliche Vertreter der kriegführenden Mächte zu einer Diskussion zusammentreten mögen, und daß ein allgemeiner Frieden auf der Grundlage der vier Wilsonschen Ideen diskutierbar sei. Außerdem enthalte die Rede die Versicherung, daß der Kanzler einen unparteiischen Schiedsgerichtshof freudig begrüße, und daß Deutschland nicht daran denke, Belgien zu behalten und es zum Bestand des Deutschen Reiches zu machen. Im übrigen hält Lansdowne Hertlings Annahme der vier Wilsonschen Ideen für im ganzen befriedigend. Er unterzieht die kürzliche Note vom 1. August 1917, die Hertling zitierte, einer Prüfung und sagt: Der wesentliche Satz in der Note sei: Belgien muß vollständig geräumt werden, es müssen ihm gegenüber alle Mächte seine volle, politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkei garantieren. Lansdowne weist darauf hin, daß eine Grundlage für eine Übereinstimmung der Auffassung über die vier Wilsonschen Ideen bezüglich des internationalen Gerichtshofes und, nach seiner Ansicht, auch bezüglich Belgiens vorhanden sei. Viel größer würden die Schwierigkeiten, wenn man an die Ansprüche auf Gebietsübertragung von einer Macht auf die andere herantrete. Solche Schwierigkeiten erklärten sich bezüglich Elsaß-Lothringens und bezüglich Italiens Ansprüche auf gewisse österreichische Gebiete, sowie bezüglich der britischen Ansprüche auf gewisse Teile des türkischen Gebiets.

Kiew.

Die Hauptstadt der Ukraine genoß im zarischen Rußland ganz besonderen Rang. Kiew ist dem rechtgläubigen Russen noch heute die heilige Stadt; es ist „das Jerusalem Rußlands", „die Mutter aller Städte". Dem orthodoxen Großrussen machte es nichts aus, daß die Stadt zum allergrößten Teile von Ukrainern bewohnt, daß sie die natürliche Hauptstadt Kleinrußlands ist. Das Moskowitertum hatte ja geglaubt, neben allen anderen Fremdvölkern des riesigen Reiches auch die Ukrainer völlig in sich aufgesogen zu haben.

Die an Verehrung grenzende Bedeutung, die der Russe gemeinhin der Stadt Kiew gezollt hat, schreibt sich aus den Anfängen ihrer uralten Geschichte her. Oleg, der Nachfolger Rjuriks, eroberte im Jahre 882 Kiew und machte es zu seiner Hauptstadt. Von hier aus nahm das Christentum in Rußland seinen Weg; unzählige Heilige sind mit der Religionsgeschichte von Kiew verknüpft, und auf Schritt und Tritt trifft der Besucher in der Stadt auf Stätten des orthodoxen Kults und der Heiligenverehrung. Seit jeher war Kiew die Stadt der Kirchen und Klöster, der Wallfahrer und Pilger; ungemein reizvoll ist der Blick von den Höhen der Stadt auf die unzähligen goldenen Kuppeln und Zwiebeltürme, wenngleich es sich an deren Zahl mit dem viel größeren Moskau nicht messen kann. Immerhin besitzt die Stadt etwa 80—90 orthodoxe Kirchen, wozu vier katholische, zwei protestantische Gotteshäuser und achtzehn Synagogen kommen. Außerdem gibt es noch ungefähr ein Dutzend Klöster, deren bekanntestes und berühmtestes die Lawra ist. Das Ansehen dieses Klosters findet in ganz Rußland nicht seinesgleichen; es erhebt sich auf einer Höhe am Ufer des Dnjepr, im Südosten der Stadt, und seine Baulichkeiten überragen hoch den tief unten liegenden, hier etwa einen halben Kilometer breiten Strom. Es ist ein Höhlenkloster von großer Seltsamkeit, in seiner Art eine der bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten Rußlands, und es blickt auf eine in grauer Vorzeit sich verlierende Vergangenheit zurück. Als Stifter des Höhlenklosters gilt der Russe Hilarion, der vor seiner Berufung zum Metropoliten von Kiew als Einsiedler in einer selbstgegrabenen Höhle auf dem bewaldeten Hügel am Dnjepr lebte. Das war um das Jahr 1000 n. Chr. Von den Schätzen und dem Reichtum der Lawra kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß ihre jährlichen Einkünfte fast eine Million Rubel betragen. Die Höhe, auf der sich die Lawra erhebt, bietet auch der Zitadelle und dem Arsenal von Kiew Raum. Rings um diese militärischen Anlagen erheben sich mehrere berühmte Kirchen, vor allem die Mariä Himmelfahrts-Kathedrale mit sieben vergoldeten Kuppeln, deren Uranfänge bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen. In seiner gegenwärtigen Gestalt besteht dieses, auch Uspenskij-Kathedrale genannte Gotteshaus seit dem Jahre 1729; es ist im Innern überaus reich im Rokokostil der damaligen Zeit ausgestattet und besitzt Wandmalereien von W. P. Wereschtschagin, der übrigens nicht mit dem modernen Schlachtenmaler gleichen Namens zu verwechseln ist. Niemals wird man dieses berühmte Gotteshaus leer finden. Von früh bis spät ist es von einer dichtgedrängten Schar andächtiger Beter erfüllt, unter denen besonders viele Leute mit allerlei Gebrechen auffallen. Sie hocken und sitzen, Gebete murmelnd, da, und kaum ist es möglich, sich zwischen ihnen durchzuschlängeln, ohne einen unglücklichen Krüppel umzustoßen. Der Duft des Weihrauchs verdrängt die schwere, schlechte Luft, die diese dichtgedrängte, ärmliche Menschenmasse ausströmt. Berühmt war der reiche Klosterschatz, der in der Kathedrale aufbewahrt war; möglicherweise ist er neuerdings den bolschewistischen Räubern und Plünderern zum Opfer gefallen. Über dem weiten Klosterhof, auf dem während der großen kirchlichen Feste die Pilger lagern, erhebt sich in vier sich verjüngenden Stockwerken der fast 100 Meter hohe Glockenturm, der aus dem Jahre 1745 stammt.

Hinter der Uspenskij-Kathedrale, tiefer liegend, erhebt sich die Kirche der Kreuzerhöhung, in der sich der Eingang zu den berühmten Höhlen des Heiligen Antonius befindet. Dieser Heilige war der Nachfolger des erwähnten Metropoliten Hilarion, der im Jahre 1051 vom Kloster auf dem Berge Athos nach Kiew zurückkehrte, und dessen Frömmigkeit viele Genossen herbeizog, darunter Mönche fürstlicher Abkunft. Ursprünglich in den Lehmboden gegraben, später durch Mauerwerk gestützt, bilden die Höhlen des Heiligen Antonius Gänge von etwa 2 Meter Höhe und sind so schmal, daß nur eine Person hindurchgehen kann. Dazwischen liegen winzige, rechteckige Zellen, in denen früher die Mönche hausten, und die jetzt zu Kapellen umgewandelt sind, in denen täglich Messe gelesen wird. In Nischen liegen, in offenen Särgen, mumienartig vertrocknet und in kostbare Gewänder gehüllt, die Überreste von 81 Heiligen, ein überaus seltsamer Anblick. Unter ihnen ist auch der Leichnam des Heiligen Antonius, dessen Zelle mit einer ärmlichen Lagerstätte auf nacktem Stein noch erhalten ist. Auch der Chronist Nestor, der im Jahre 1115 gestorben ist, und der als der Vater der russischen Geschichtsschreibung gilt, hat in diesen Höhlen seine von frommen Pilgern und weltlich gesinnten Neugierigen gleich gestörte Ruhestätte gefunden.

Neben ihren Kirchen und Kapellen bietet die Lawra auch profaneren, auf Erwerb gerichteten Baulichkeiten Raum. Da wird z. B. eine Druckerei betrieben, die nur religiöse Bücher herstellt; weiterhin unterhalten die Mönche eine Lichtzieherei für geweihte Kerzen, deren Verkauf Unsummen bringt. Kult und Weltlichkeit wohnen gerade im heiligen Kiew eng beieinander, und die Pilgerschar, die alljährlich in der Zahl von mehr als 200 000 Köpfen das berühmte Kloster besucht, bringt reichen Verdienst in die auch sonst überaus reiche und blühende Großstadt, die rund 400 000 Einwohner hat. Breit lagert sich das ausgedehnte Gemeinwesen an das rechte Ufer des Dnjepr, eigentlich aus drei voneinander geschiedenen Stadtteilen bestehend, die sich über ansehnlichen Hügeln, bis zu 130 Meter hoch, hinziehen, aber miteinander eng verwachsen sind. Das eigentliche Geschäftsviertel von Kiew ist Podol, im Norden der Stadt und eben, hart am Fluß, gelegen. Daran schließt sich das hochgelegene Alt-Kiew und schließlich, im Süden, Petschersk, ein modernes Stadtviertel mit schönen Villen und prächtigen Wohnhäusern, wo die reichen Kaufleute, die Beamten und Aristokraten ihren Wohnsitz haben. Den Mittelpunkt des Verkehrs bildet der Kreschtschatik (Kreuzstraße), an den sich die Stadtduma, die Börse, die Post, elegante Hotels, Banken und andere öffentliche Gebäude erheben. Im Alt-Kiewer Stadtteil ist die breite Wladimirskaja die Hauptstraße; sie mündet in den Sophienplatz, an dem sich die Sophien-Kathedrale erhebt. Gleich der Lawra ist sie stets von zahlreichen Pilgern und Bettlern umlagert; sie stammt aus dem 11. Jahrhundert, ist aber äußerlich zu Beginn der Neuzeit vielfach verbaut worden. Im Innern dagegen bildet sie Kiews architektonisch wertvollstes Gebäude. Die Kathedrale hat die Form eines Rechtecks; gekrönt ist sie von einer mächtigen Hauptkuppel und vierzehn Nebenkuppeln, die sämtlich vergoldet sind. Das Innere erinnert an den Markusbogen in Venedig und ist überaus reich mit Kunstwerken und Kostbarkeiten geschmückt.

Kiews Handelsbedeutung beruht vor allem auf seiner zentralen Lage im Mittelpunkt der russischen Zucker-Industrie. Es ist in dieser Hinsicht etwa unserem Magdeburg zu vergleichen. Alljährlich im Februar wird in Kiew die sog. Kontraktenmesse abgehalten, die bedeutendste Zuckermesse Rußlands, die ihren Namen von den Lieferungskontrakten hat, die hier abgeschlossen werden. Neben dem Zuckerhandel ist auch der Getreidehandel sehr bedeutend; auf der genannten Messe werden alljährlich ganz gewaltige Abschlüsse in diesen beiden wichtigsten Bodenerzeugnissen der Ukraine gemacht. Kiew ist außerdem der wichtigste Handelsplatz für landwirtschaftliche Maschinen und Kolonialwaren, und bis weit über die Grenzen der Ukraine hinaus ist in diesen Erzeugnissen das südwestliche Rußland vom Kiewer Handel abhängig. Auch das höhere Bildungswesen hat stets in Kiew geblüht; die Wladimir-Universität, die im Jahre 1834 von Wilna hierher verlegt wurde, besitzt wertvolle wissenschaftliche Sammlungen und eine Bibliothek von 120 000 Bänden. Weiter hat Kiew eine technische Hochschule und eine geistliche Akademie.

Wenn in diesem blühenden Gemeinwesen erst wieder Ruhe und Ordnung eingekehrt sein wird, so wird auch sicherlich bald neuer wirtschaftlicher Aufschwung in der alten russischen Handelsstadt einkehren.

Lansdowne glaubt, daß es unvermeidlich ist, diese letztere Frage einem Friedenskongreß zu unterbreiten, der, wie Lloyd George sagte, am Ende des Krieges abgehalten werden würde. Zum Schluß erklärte Lansdowne, daß auch die Frage der deutschen Kolonien einem solchen Kongreß vorbehalten werden müsse.

Die Unruhen in Irland.

Der Pariser „Matin“ berichtet unter dem 28. Februar aus London, daß die Sinnfeiner-Bewegung in der Grafschaft Clark an Umfang zunehme. Die Sinnfeiner bemächtigten sich namens der irischen Republik der Ländereien, bestellten sie und nahmen das Vieh weg. Die gefangenen Sinnfeiner verweigerten die Nahrungsaufnahme und mußten nach einigen Tagen aus der Haft entlassen werden. Kürzlich sei der Direktor einer Bank im Kraftwagen angehalten und ihm 137 500 Francs abgenommen worden. Ein großes Landgut sei von 3000 Sinnfeinern umzingelt, das Vieh weggeführt und sechs Polizeibeamte übel zugerichtet worden. „Matin“ meint, diese beiden Beispiele könnten eine Vorstellung von Unruhen im Sinnfeiner-Gebiet geben. Die übrige Presse hat die Bewegung nur andeutungsweise erwähnt. — Der Parlamentskorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß ein Versuch unternommen wird, die Mitglieder des Ober- und Unterhauses für den Fall, daß die irische Konvention zu keiner Einigung führen sollte, für die Einführung eines föderativen Systems im vereinigten Königreiche zu gewinnen. Vorläufig bewahrt man über den Plan Stillschweigen.

Eine Enthüllung aus der Zeit des Balkankrieges.

„Echo de Bulgarie“ veröffentlicht den Text des serbisch-griechischen Geheimvertrages vom Jahre 1913, der die Beraubung Bulgariens zu einer Zeit bestätigt, wo dieses mit seinen Armeen die Sache des Balkanbundes verteidigte. Die Veröffentlichung des Vertrages erregt großes Aufsehen.

Der Rücktritt des Ministers Paschitsch

wurde nicht angenommen. Man rechnet mit einer Fortdauer der Opposition in der Kammer und mit der Vertagung des Parlaments.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1918.

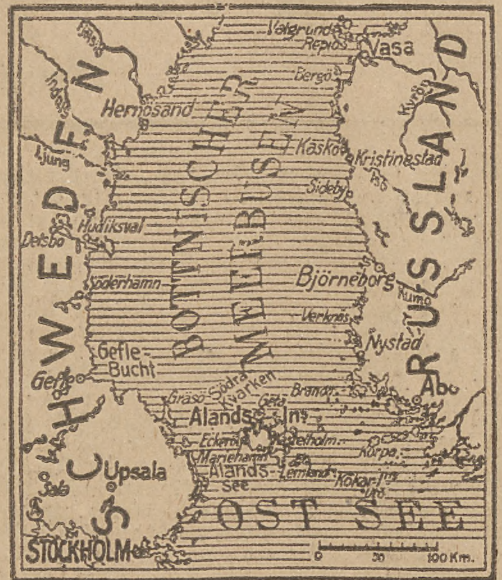
— **Von den Höfen.** Wilhelm Fürst von Hohenzollern, der Chef der wahrscheinlich älteren, nicht regierenden fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern, vollendet am 7. März sein 54. Lebensjahr.

— Fregattenkapitän Nerger, der Kommandant S. M. H. „Wolf“, ist von seiner Vaterstadt Rostock zum Ehrenbürger ernannt wordden.

— Die Berliner Sparkasse hat im Februar eine Zunahme der Spareinlagen um 20 Millionen Mark gegen 5 Millionen Mark im Februar vorigen Jahres erfahren. Der Bestand an Einlagen beläuft sich jetzt auf 563 Millionen Mark.

Verkehrswesen.

Rauchverbot auf den Breslauer Straßenbahnen. Der Regierungspräsident in Breslau erließ ein sofort inkraft tretendes Rauchverbot auf allen Straßenbahnwagen innerhalb und außerhalb der Wagen während der Kriegszeit zur Vermeidung von Brandschäden bei der jetzigen Überfüllung.



Die Lage der Aalansinseln.

Die Aalandsinseln schließen zum Teil den Bottnischen Meerbusen und weisen mehrere sehr gute Häfen auf. Sie sind zumeist befestigt und dadurch auch militärisch wertvoll. Außer einer großen Insel, dem sogenannten Festland-Aaland, sind etwa 80 kleinere Inseln, Klippen und Schären vorhanden, die zusammen 1211 Quadratkilometer mit zirka 20 000 Einwohnern umfassen. Ursprünglich gehörten die Inseln, die jetzt dem finnischen Gouvernement Abo-Björneborg zugeteilt sind, Schweden, das sie 1809 an Rußland abtrat. Ihr jetziges Schicksal wird erst durch Verhandlungen bestimmt werden.

Mannigfaltiges.

(Aufsehenerregende Verhaftungen.) Großes Aufsehen erregt in Dresden die Verhaftung der beiden Geschäftsführer der Einkaufsgesellschaft für Ostsachsen, G. m. b. H., in Dresden, Zimmermann und Jendrek, die wegen Verdachts der Untreue und wegen Kollisionsgefahr in Untersuchungshaft genommen worden sind. Es handelt sich um eine noch ungeklärte Provisionsangelegenheit. An der Gesellschaft sind der sächsische Staat, die Stadt Dresden, zahlreiche ostsächsische Städte und Kommunalverbände mit vielen Millionen beteiligt.

(Kriegsdrillinge.) Einem Ehepaar in Gießen wurden kürzlich Drillinge geboren, zwei Mädchen und ein Junge. Obgleich das Trio 56 Tage zu früh auf die Welt kam, befindet es sich durchaus wohl und gedeiht trotz der „Kriegskost“ vortrefflich.

(Zwei Lebensmittelschieber.) Kaufleute aus Berlin und Sachsen, die, in mehr als hundert Kisten verpackt, Butter, Eier, Schinken, Hülsenfrüchte waggonweise nach Berlin ausführten, wurden in Würzburg festgenommen.

Fleischration.

Für die laufende Woche vom 3. bis 9. März beträgt die Fleischration 200 Gramm mit eingewachsenen Knochen oder Wurst oder 160 Gramm Fleisch ohne Knochen.

Für Kinder unter 6 Jahren die Hälfte.

Thorn den 4. März 1918.

Der Magistrat.

Städt. Lyzeum u. Oberlyzeum mit Mädchenmittelschule zu Thorn

Gerberstraße 19.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 9. April, vorm. 9 Uhr.

1. Aufnahmeprüfung für die unterste (3.) **Wissenschaftliche Klasse** des Oberlyzeums Montag den 11. bis Mittwoch den 13. März. Vorherige Anmeldung dazu bis spätestens 7. März.

2. Annahme neuer Schülerinnen für die **Mädchenmittelschule** beim Oberlyzeum (vollausgebaute neunklassige Anstalt), Donnerstag den 14. März, vorm. 10—1 Uhr.

3. Aufnahme für die unterste (10.) **Klasse des Lyzeums, Freitag** den 15. März, vorm. 10—1 Uhr.

4. Aufnahme für **alle übrigen Klassen** des Lyzeums und Oberlyzeums, Sonnabend den 16. März, vorm. 10—1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor

Geheimrat **Dr. Maydorn.**

Neunstufige

Knaben-Mittelschule

in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag den 9. April,** vorm. 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schüler: 1) für die Anfänger (IX. Klasse) am **Donnerstag den 21. März,** nachm. von 3 bis 6 Uhr. (Geburtsurkunde, Impfschein, für ev. Kinder außerdem Taufschein.) 2) Für alle andere Klassen am **Freitag den 22. März,** vorm. pünktlich um 10 Uhr (alle gleichzeitig). Schulzeugnis und Schreibmaterial (zur Prüfung) mitbringen. Später erfolgende Anmeldungen werden möglicherweise nicht berücksichtigt werden können.

Thorn den 6. März 1918.

Rektor Krieger.